



Großherzogtum Sachsen- Weimar-Eisenach

Wie im letzten Heft angekündigt, steht nun mit dem Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach in unserer Kaiserreich-Artikelserie der letzte Bundesstaat im Fokus, der „Sachsen“ in seinem Landesnamen trägt. Und erneut gibt es numismatische Besonderheiten.

Zwar berichten wir diesmal in unserer Artikelserie zum Deutschen Kaiserreich mit Sachsen-Weimar-Eisenach wieder über ein Ernestinisches Herzogtum, doch damit enden auch schon fast die Gemeinsamkeiten. Anders als etwa das Herzogtum Sachsen-Meiningen (siehe letztes Heft) ließ das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach seine Münzen allesamt in Preußens Hauptprägestätte Berlin mit dem Buchstaben „A“ fertigen und war dem größten Bundesstaat im Reich auch ansonsten wohlgesonnen. So heißt es, dass der seit 1853 regierende Großherzog Carl Alexander (1818-1901) zusammen mit seinem Sohn Karl August persönlich an der Kaiserproklamation in Versailles am 18. Januar 1871 teilgenommen habe.

Trotz seiner langen Amtszeit gab Carl Alexander während dreier Jahrzehnte im Kaiserreich auffällig wenig Münzen heraus, die dafür allerdings bedeutende feierliche Momente seines Lebens dokumentieren. Den späten Anfang machte im Jahr 1892 eine Doppelausgabe zu 20 Mark Gold und 2 Mark Silber, die der Großherzog anlässlich seiner goldenen Hochzeit mit Prinzessin Sophie der Niederlande prägen ließ, deren Vermählung fünfzig Jahre zuvor am 8. Oktober 1842 in Den Haag stattgefunden hatte. Nach Entwürfen des Berliner Medailleurs Otto Schultz ist auf den motivgleichen Münzen ein klassisches Kopfprofil des „Großher-

zogs von Sachsen“ mit Schnauzbart zu sehen. Der Münztitel weist darauf hin, dass sich das Großherzogtum im Kaiserreich offiziell in „Sachsen“ ohne den Zusatz „Weimar-Eisenach“ umbenannte.

Carl Alexander regierte fast 50 Jahre und überlebte seinen Sohn

Vier bzw. sechs Jahre später erschienen nochmals gestalterisch unveränderte Münzen zu 20 Mark Gold und 2 Mark Silber, wobei letztere dem 80. Geburtstag von Carl Alexander galt, der am 24. Juni 1818 als Sohn des Großherzogs Carl Friedrich und der Zarentochter Maria Pawlowna in Weimar zur Welt gekommen war.



Im Hochzeitsjahr 1892 erschienen die ersten Mark-Münzen von Carl Alexander.



Auf Sachsens Großherzog Carl Alexander folgte 1901 sein Enkel Wilhelm Ernst.

Die Prägeauflagen der Münzen von 1896 bzw. 1898 waren mit 15000 in Gold und 100000 in Silber etwas höher als bei den Hochzeitsmünzen zuvor (5000 bzw. 50000 Stück), aber immer noch ausgesprochen gering. Dies gilt insbesondere auch für die einzige Goldmünze des großherzoglichen Nachfolgers Wilhelm Ernst (1876-1923), die im Jahr des Thronwechsels 1901 mit 20 Mark Nennwert nur 5000 Mal erschien.

Interessant an der Thronfolge ist, dass auf Carl Alexander – mit dessen Tod am 5. Januar 1901 auch das von kultureller und künstlerischer Blüte geprägte, sogenannte „Silberne Zeitalter Weimars“ endete – nicht sein Sohn, sondern sein Enkel folgte. Tatsächlich hatte Carl Alexander seinen am 20. November 1894 verstorbenen,



Wilhelm Ernsts einzige Goldmünze erschien mit 20 Mark zu seinem Amtsantritt 1901.

einzigem Sohn Karl August um mehrere Jahre überlebt, sodass 1901 wiederum dessen erstgeborener und einzig noch lebender Sohn Wilhelm Ernst die Herrschaft im Großherzogtum antrat.

Gedenkmünzen-Blütezeit unter dem letzten Herzog Wilhelm Ernst

Zur Freude der Münzensammler bescherte der letzte Großherzog von Sachsen, außerordentlich wohlhabend aufgrund des erbten Vermögens seiner Großmutter Sophie, seinem Land bis zur Abdankung im Jahr 1918 eine vielfältige Gedenkmünzen-Blüte. Bereits zu seinem Amtsantritt gab er 1901 neben der bereits erwähnten 20-Mark-Goldmünze auch eine motivgleiche 2-Mark-Silbermünze in 100000er Auflage heraus. Die Gestaltung des großherzoglichen Porträts stammt erneut von Otto Schultz, der den jungen bartlosen Thronfolger wie dessen Vorgänger im nach links blickenden Kopfprofil modellierte. Allerdings fehlt in



Die erste offizielle Gedenkmünze von Wilhelm Ernst galt der Vermählung 1903.

der Umschrift ein Hinweis auf den Ausgabeanlass, wie er etwa zwei Jahre später auf einer Gedenk-Doppelausgabe zu 5 und 2 Mark Silber in Form der Datumsangabe „30 IV“ auftaucht. Darauf ist nach Entwürfen von Otto Schultz ein Doppelporträt von Wilhelm Ernst und Prinzessin Caroline Reuß zu Greiz abgebildet, die am 30. April 1903 in Bückeburg heirateten. Geprägt wurden die Hochzeitsmünzen lediglich 24000 bzw. 40000 Mal.

Für die Gestaltung der folgenden beiden Gedenkmünzen unter Wilhelm Ernst war der Berliner Kunstprofessor Paul Sturm verantwortlich. Zunächst ließ der sächsische Großherzog den 350. Gründungstag der Universität Jena numismatisch mit einer Doppelausgabe zu 5 und 2 Mark Silber (Auflagen: 40000 / 50000) im Jahr 1908 würdigen. Darauf ist Kurfürst Johann Friedrich der Großmütige als damaliger Universitätsstifter im Brustbild mit Kurschwert dargestellt. Dann folgte die 3-Mark-Silbermünze (Auf-



Gedenkmünzen zur 350-Jahr-Feier der Uni Jena 1908 und zur zweiten Hochzeit 1910.



3 Mark 1915 zur 100-Jahr-Feier des Großherzogtums mit veränderter Adlerseite.

Das Residenzschloss Weimar Ende des 19. Jh.

lage: 133000) zur Feier der zweiten Vermählung von Wilhelm Ernst, nun mit Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen am 4. Januar 1910 in Meiningen, nachdem seine erste Ehefrau Caroline bereits 1905 jung gestorben war. Aufgrund eines kuriosen Stempelfehlers lautet der Name des Großherzogs in der Umschrift der Hochzeitsmünzen „WILHEIM“ anstatt „WILHELM“.

100-Jahr-Feier zum Abschluss 1915

Der Entwurf der letzten Gedenkmünze des Großherzogtums Sachsen stammt vom Münchner Bildhauer Georg Roemer, wobei die Stempelgravur Reinhard Kullrich aus Berlin übernahm. Zum würdigen Abschluss ist die 3-Mark-Silbermünze (Auflage: 50000) von 1915 der damaligen Jahrhundertfeier des Großherzogtums gewidmet und präsentiert ein Doppelporträt des amtierenden Regenten Wilhelm Ernst und des ersten Großherzogs Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach, unter dem das bisherige Herzogtum auf dem Wiener Kongress im Jahr 1815 zum Großherzogtum erhoben wurde. Die sonst einheitliche Adler-Rückseite wurde dafür ebenfalls neu gestaltet.

In unserem nächsten Heft lesen Sie: Die Kaiserreich-Münzen der Fürstentümer Schaumburg-Lippe und Schwarzburg-Rudolstadt